

Journalismus-Kritik (3)

Süddeutsche Zeitung (SZ) exemplarisch – Trennung von Information und Meinung

Zusammenfassung

Der deutsche Journalismus erscheint als geschlossene Gesellschaft.

Er nimmt für sich das Monopol der Pressefreiheit in Anspruch.

Der Prüfstein für diese Thesen ist die Frage, wann der deutsche Presserat – endlich – die „Trennung von Meinung und Information“ in den Pressekodex aufnimmt, **aktuell abgelehnt**.

Die Fakten

- **16.07.2024** Die SZ-Redaktion zeigt „Gesicht“:
„Kommentare und Debattenbeiträge zu aktuellen politischen Fragen oder gesellschaftlichen Entwicklungen gehören zum Kern der Süddeutschen Zeitung genau wie Reportagen, Interviews und die tägliche, aktuelle Nachrichtenberichterstattung online und in der Zeitung. Die klare Trennung und Unterscheidbarkeit von Meinung und Berichterstattung ist für die Redaktion daher essenziell. Thematisch passend werden Kommentare aber auch wieder verstärkt außerhalb des Meinungsbereichs zu finden sein, dort bleiben sie grün als „Meinung“ gekennzeichnet.“
- **21.11.2024** In Wi(e)dersprüche (www.widersprueche.eu) – unter Presse – wird ein Beitrag publiziert: Wer kontrolliert den Deutschen Presserat?
Zitate daraus:
 1. Der Deutsche Presserat weigert sich, eine Beschwerde zur Frage der „Trennung von Information und Meinung“ zu prüfen, weil diese Frage im „Kodex des Presserats“ nicht vorhanden ist.
 2. Zur strikten Trennung von Information und Meinung liefert die „DIE ZEIT Medien verstehen 2024/25“ die Antwort:

»Comment is free, facts are sacred.«
Charles Prestwich Scott (1846–1932), britischer Journalist, Verleger und Politiker
- 3. Die Hoffnung: Der Presserat übernimmt diese Grundregeln und ändert den Kodex.
- **17.03.2025** In einem Offenen Brief an die Herren Giovanni di Lorenzo (Chefredakteur Die Zeit) und Wolfgang Krach (Chefredakteur Süddeutsche Zeitung) zum Thema Trennung von Information und Meinung werden die Herren an die Problematik erinnert.
- Keine Reaktion trotz Kopien an diverse Politiker etc. sowie Monitor, Panorama, dpa, TAZ, Stern, Spiegel, SZ, Funke Medien, FR, T-Online, Zeit, RP.
- **03.05.2025** Der „Journalist“ veröffentlicht in der SZ eine Anzeige mit folgendem Anspruch:
„Freie Medien, starke Demokratie, unsere Verantwortung ... kann der Journalismus seine Glaubwürdigkeit durch Transparenz und Nachvollziehbarkeit unter Beweis stellen.“
Anschreiben mit 29 am Logo erkennbaren Zeitungen wurden einkopiert, keine Reaktion.
- **Juli 2025**
 - Die „Künstliche Intelligenz“ (**KI-ChatGPD**) liefert eine blitzsaubere Definition:
Die Trennung von Meinung und Meldung ist ein grundlegendes Prinzip des Journalismus, das besagt, dass Nachrichten als objektive Darstellung von Fakten von Meinungsäußerungen, wie Kommentaren oder Meinungen, unterschieden werden sollten.

Was bedeutet das konkret?

Nachrichten (Meldungen): Sollen sich auf Tatsachen beschränken und ohne Wertung wiedergegeben werden.

Kommentare (Meinungen): Dienen der Einordnung und Interpretation von Nachrichten oder der Darstellung persönlicher Standpunkte. Sie sollten als solche klar gekennzeichnet sein.

- **KI zu Zeit und SZ**

Die Zeit: Zusammenfassend lässt sich sagen, dass "Die Zeit" zwar eine klare politische Haltung hat, aber dennoch versucht, die Trennung von Meldung und Meinung zu wahren, was jedoch eine ständige Herausforderung im journalistischen Alltag darstellt.

Die Süddeutsche Zeitung (SZ): ... trennt klar zwischen Meinung und Information. In ihren redaktionellen Richtlinien ist verankert, dass sie ... sich als linksliberal positioniert. Allerdings wird Wert daraufgelegt, dass Informationen klar von Meinungen getrennt werden.

- Die beiden Gewerkschaften DJV DEUTSCHER JOURNALISTEN-VERBAND GEWERKSCHAFT DER JOURNALISTINNEN UND JOURNALISTEN und DJU Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union – in Verdi werden um eine Stellungnahme zur Trennung von Information und Meinung gebeten, keine Reaktion.
- Die Chefredakteure der SZ werden aktuell eingeladen, einen Kommentar zur Dokumentation „Die SZ sucht ihre Meinung“ abzugeben. Keine Reaktion.
- Der **Standard** (Wien) formuliert auf der Website:
Eine klare Trennung von Berichterstattung und Meinung war einer der Grundsätze, die Oscar Bronner bei der Gründung des STANDARD im Herbst 1988 einforderte. Deshalb wurden die Kommentare nicht im Blatt, sondern auf der letzten Seite platziert, wo man sie heute noch findet. Online sind sie farblich gekennzeichnet. Die Artikel selbst sollten spannend und erklärend, aber nicht von Meinung durchtränkt sein.
Die Redaktion wird aktuell um eine Stellungnahme zum Thema gebeten, keine Reaktion.
- **August 2025**
 - Beim Deutschen Presserat wird angefragt: Wann wird der Presserat die Trennung von Meinung und Meldung in den Kodex aufnehmen?
 - **Antwort Anfang August 2025:** „Im Journalismus wird von klassischen Darstellungsformen Gebrauch gemacht, die eher tatsachengeprägt oder eher meinungsgeprägt sind, wie etwa der Glosse oder dem Kommentar. Die Auswahl der Darstellungsform ist Teil der redaktionellen Gestaltungsfreiheit. Die Möglichkeit einer exakten Unterscheidung und Trennung von Meinungsäußerung und Tatsachenbehauptung wird im philosophischen Diskurs zum Teil bestritten; jedenfalls haben Meinungsäußerungen regelmäßig Tatsachen zur Grundlage und vermischen beide Kategorien. Eine Vorschrift im Pressekodex, wonach nachrichtliche Meldungen keine Bewertungen enthalten dürften und Meinungsstücke keine Tatsachendarstellungen bzw. nur bei entsprechender Kennzeichnung, erscheint aus diesem Grund nicht als zielführend.“

Eine Dokumentation zur **SZ sucht ihre Meinung** findet sich auch hier, sie beinhaltet: Die SZ schafft Verwirrung zur eigenen Meinung, nennt die eigene Meinung einen Kommentar, übt sich in verschiedenen Formen der Meinungsäußerung, veröffentlicht eine dpa-Meinung und veröffentlicht zwei offensichtliche Kommentare auf einer Seite.

Wie lange erscheint der deutsche Journalismus noch als geschlossene Gesellschaft?

Rolf Zander